

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **82 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Herrschaft zu Partnerschaft

Als FreidenkerInnen verwerfen wir die alte Geschichte über die von Geburt hervordobene Menschheit, die die Erlösung von oben benötigt. Das freidenkerische Bekenntnis zum Wert und zur Würde des Individuums, zu Bürgerrechten und Ethik würde demnach in einen weiteren Rahmen passen, der wirklich revolutionär ist: Die "Bewegung der Gesellschaft zu 'Partnerschaft' anstelle von 'Herrschaft' als Modell für menschliche Beziehungen", wie ich sie in meiner Arbeit als Soziologin nenne.

Um einen Einblick in die Bedeutung dieser Begriffe zu erhalten, wenden wir uns einigen Gesellschaften zu, die - oberflächlich betrachtet - wenig miteinander zu tun haben: Den Massai in Afrika, dem Iran unter Khomeini, Hitlerdeutschland, Russland unter Stalin und heutigen christlich-fundamentalistischen Staatsvorstellungen. Wir betrachten also eine Stammesgesellschaft in Afrika, eine Theokratie im mittleren Osten, eine technisch hochentwickelte faschistische Nation, einen kommunistischen Staat und die möglicherweise künftigen USA.

Wenn wir dabei auf drei Schlüsselmerkmale achten, werden wir wichtige Ähnlichkeiten entdecken.

Erstens sehen wir eine *Starker Mann-Regel*. Ob in der Familie oder im Staat, dies ist das normative Ideal. Es ist kein Zufall, dass, als Hitler und Stalin an die Macht kamen, die Parole die gleiche war, wie sie heute wieder ertönt: "Stärken wir die traditionelle Familie". Wir wissen heute, dass "traditionell" in diesem Zusammenhang ein Codewort ist für die männlich dominierte Familie, in der die eine Hälfte der Menschheit dazu erzogen wird, bedient zu werden und die Kontrolle inne zu haben. Das ist ein Kernstück.

Zweitens sehen wir klare *männliche Dominanz*. Es gibt bestimmte Geschlechterklischees, welche auf eine Herrschafts-Gesellschaft zutreffen. Wie die Historikerin Claudia Kuntz feststellt, war der ideale Nazi-Mann ein Kämpfer und die ideale Nazi-Frau - seine Mutter! So ist relativ einfach zu verstehen, welches die versteckte Botschaft hinter den Anstrengungen ist, die Frauen wieder zurück in ihre "traditionellen" Rollen zu bewegen. Fundamentalistische Gruppen stellen Männern heute vor die falsche Wahl, entweder verantwortungslos ihre Familien zu verlassen oder "verantwortungsvoll" die patriarchale Kontrolle wiederzuerlangen - die Möglichkeit einer partnerschaftlichen Familie wird meist nicht einmal erwogen.

Drittens sehen wir einen *hohen Grad von institutionalisierter sozialer Gewalt*. Obwohl jede Gesellschaft Formen von Gewalt kennt - einfach weil sie Teil des menschlichen Repertoires ist - wird in diesen Gesellschaften Herrschaft, Gewalt und Unterwerfung mit "wahrer Männlichkeit" gleichgesetzt. Der ideale Nazi war ein Kämpfer, der ideale Massai war ein Kämpfer. Khomeini soll den jungen Männern, die er in den Kampf schickte, versprochen haben, sie würden als Belohnung für ihren Heroismus im Himmel vier Sklavinnen erhalten. Auf der anderen Seite ist also das Klischee der Frau als Dienerin des Mannes (sexuell und anderweitig) begleitet von einem hohen Grad von sozialer Gewalt - von familiärer Gewalt über Vergewaltigung bis hin zum Krieg. Hierbei handelt es sich um ein Merkmal, das in allen Herrschafts-Gesellschaften zu beobachten ist.

Gemessen an unserer persönlichen Lebenszeit scheint die Transformation der Gesellschaft weg von diesem Herrschaftsmodell sehr langsam voranzuschreiten. Einerseits wurde sie verlangsamt durch den anhaltenden Widerstand, andererseits unterbrochen durch Perioden des Rückschrittes. Ich gehe davon aus, dass wir heute in einer dieser Perioden leben.

Gesellschaften sind lebendige Systeme, die nicht in Begriffen von simpler linearer Kausalität sondern in solchen einer interaktiver Dynamik verstanden werden müssen. Vor dem Hintergrund der Evolution betrachtet hat die soziale Transformation relativ schnell stattgefunden, in wenigen hundert oder tausend Jahren.

Eine Verschiebung weg vom Herrschafts- und Richtung Partnerschafts-Modell begann in der Renaissance. Der technologische Wandel brachte in der Folge die verfestigten Strukturen, Gewohnheiten und Glaubensinhalte durcheinander. Damit kam die Infragestellung von manchem, was zuvor einfach als unverrückbare Tatsache feststand. Eine soziale Bewegung nach der anderen begann, die verhärteten Muster der Herrschaft aufzulösen: Das "göttliche Recht" der Könige, über ihre Untertanen zu herrschen

Fortsetzung Seite 2

JULI - THEMEN

Von Herrschaft zu Partnerschaft 1-6
Delegiertenversammlung 1997 3-4